

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 9

Artikel: Des Doktors Sohn!
Autor: S.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und tief im Herzen empört
Über das, was ich im Kantonsrath
In Zürich habe gehört.

Man will kein Trinkgeldchen mehr dulden
Vom Bund an die Polizei,
Das sei ein unwürdiges Treiben
Und eine Schlamasselei.

Da bin ich nicht dieser Meinung;
Ein Trinkgeld macht willig und gut,
Und befördert, 's ist unbestritten,
Auch den moralischen Muth.



An d'Regierig vo Schwyz.

Thüänds dem Lisi nüd verhääbä, wänn es einst tanzä wott
Mit dem Piissli oder Meirät; tanzä-n ist bei Sünd, bi Gott!
Ueli Alte händ zur Fahnächt-Zyt gwüß ihi Bei an g'hüpft.
Und willt sind Ihr bim Tanzä sälber iko in d'Höchi g'hüpft.
Hörid us mit über Strangi, macht de Schimmel mir nit schüüch;
Schwyz und in der March zäntumma sind das alti schön Brüüch.
Und der Biarer Höquer z'Vachä hält ä mal im Rößli seit:
„Sakkerlott, wäinns Nämert gläch, i wär zum Tanzä-n au bereit.“
Und der Kaplo Schwitter fälig hett au nit dergägä gredt,
Wämma dännä-n-in der Trubä bis am Morgä tanzt hett.
Händer's fört, ihr frommä Herrä? Nänchä än Grämpel dra,
Nänchä breibä-n-alli zämmä, Schwander und etcetera!
I will üch ä Vorichlag machä und dä wär gar tufigs nätt:
Zwühem Tänzer und sim Mäitli mached fest ä tannigs Brätt.
Daz ä Heis ins Gesicht dem Andrä luägä tha dur d'Labwand;
Ihi Klüsschheit blist dänn sicher, ste chönd nld znoch amenand.
Beidi fassen mit de Händä 's Brätt a beidä-n-Endä fest,
Daz kei Läbeslüüßer duräbringä mag, das ist das Bekt.
Vomä Chückli isch kei Ned, das Brätt leit sofort 's Beto i,
Obst wellend oder nit, es müszen Beidi fittham sy.
Däwäg hötma tannig Höfä und no hagäbüüchi Strümphi,
Und der Meirät tha dänn tanzä wiäner will, es git kei Rümpf.
Dänn händ Ihr, Regierigsräth! dem Laster giezt ä Damm,
Chänd dann singä z'Schwyz im Saal: Salvavi animam!

Stickerlegie.

O wie heimelig war's früher, wenn zur Arbeit sanft gebückt
Schöne Appenzellerinnen Blumen auf den Dill gestickt.
Wo sie lustig trillernd, wigelnd Alles machen noch von Hand,
Ohne die Maschinen, die man „Hungerorgeln“ jüngst genannt.
Keine Bieder mehr erklingen, die Akkorde sind erstickt;
Auf die feiernden Maschinen jeder Sticker traumig blickt.
Könnt' ich helfen, hülf' ich gerne, jedem Sticker stünd' ich bei
Und von Neuem müsst floriren mir die eble Stickerei.
Hemden, Schürzen, Jupons, Strümpfe, Mäntel, Krägen — allerlei
Müsste mir der Modeteufel machen mit der Broderei.
Wiegewindeln, Taishentücher, auf Kommando eins, zwei, drei,
Müsste' die halbe Welt bestellen mit Gewalt der Polizei.
Dann käm's mit der „Hungerorgel“ wieder nach und nach ins Blei
Und die Sticker von St. Gallen kriegten wieder Geld wie Heu!

Innerrhoder Schulgesellschafts Beil- und Zweigespräch.

Wie hönt das Büg denn öppé cho, wenn Nääbert Schrä läff: Fürrio!
Und wär denn gad mi Hüssi, lueg, i ha bim Strohl nöd bete gnueg,
Der Herrgott soll mi doch nöd finde und ander Lüte 's Hus azünde;

Du Chäzer, du! — was säfst jetz au, wenn's z'Apizell, wenn's z'Herisau,
Ond z'Gäss ond z'Gonte bös iött goh, wie bald wär au e Sprüze do;
Die neue Sprüze blosset, pfuset, und löschet's für, daß äm gad grünset.

Seb scho! — d'Sant Galler höntid jo gab of em Gäslerbähnli cho;
'S ist wahr — ond aber, Hombatist, mi Hüssi wo katholisch ist:
Do wör doch gwöb kün Töfel nöze e reformirte Gallerpröze.

Das thät em müz! von wo nöd gär! wenn's Wasser innerrhöödlich wär —
Die Galler hälfet überall, für Lüt ond Bech ond Hus ond Stall,
Hie thätet pumpä zum Berichtmuse, wenn's Berndlimasser höntid sunse.

Das Delirium im Schkasten oder: Der Letternstreik.

Bülig zu verkaufen: Schillers sämtliche Werke, jeden Abend frisch vom Druck.

Sogleich abzugeben eine fast neue Krautstande; man sieht mehr auf liebevolle Behandlung, als auf hohes Honorar.

Ein gesunder und intelligenter Knabe kann sofort als Lehrling eintreten und wird auch pfundweise abgegeben.

Drei Sonaten in F-dur, theils großtragend, theils neumeslig.

Täglich frische Küchenpastetlein, Photographie erwünscht.

Es wird ein Tanzkränzchen eröffnet für junge Leute beiderlei Geschlechts; dieselben werden auch zur Reparatur angenommen.

Geucht, ein Kanarienvogel; derselbe hat die höhere Töchterschule besucht und kann die besten Zeugnisse vorweisen.

Zu vermietthen ein frohmüthiges Logis, Bastard von Neufundländer und einer Hühnerhündin.

Wein über die Gasse, ächter Schaffhauser, spricht auch französisch und kennt die Ansänge des Italienischen.

Soeben angekommen: Lindköchende Erbsen und Straßburger Sauerkraut, kann auch auf Tauch gegen ein wohlgestaltetes Mädchen genommen werden.

Kabeljau, Stock- und Mollessische, sowie prima Delikateszhäringe; die Liederbücher und Glaubenshefte sind mitzubringen.

Geucht wird eine erste Hypothek; dergleichen heißt sie Gries- und Harnbeschwerden.

Aller Arten alte Gold- und Silberwaaren werden eingekauft und mit höchsten Preisen bezahlt. Antwort ertheilt Josephine Niederbipp, Hebamme und Hühneraugen.

Freiwillig zu vergantzen ein Musikpult, sowie ein kräftiges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat.

Getragene Kleider werden gekauft zum Einmachen; ebendaselbst gutes Kirchwasser.

Zu verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts zwei schwere Zugpferde; ertheilen auch Unterricht auf der Zither und in den alten Sprachen.

Des Doktors Sohn!

Des Doktors Sohn im Didelbum
Geht selten ins Collegium;
Er liebt den Wein und trinkt viel Bier,
Ist grämlich wie ein Murmelthier.

Des Doktors Sohn im Didelbum
Sauß stets verdünntes Opium,
Ist nerkenkrank und nierenschwach,
Und sieht nicht gut und geht gemach.

Des Doktors Sohn im Didelbum
Trägt standhaft sein Martrium;
Im Morgenschlaf und Mittagstraum
Küßt zärtlich er den Gänseblüm.

Des Doktors Sohn im Didelbum
Gebricht es an Ingenium;
Doch schadet's nichts: „Wir habens ja!“
Für Geld kaust man Examina.

S. G.

A.: „Warum heißt das Basler Polizeigebäude Lohnhof?“

B.: „Weil Spitzbuben wie Kling und Wüest, die armer Knechte und Mägde Lohn verpresulirt haben, dort auch ihren gebührenden Lohn bekommen sollen.“ —

Tante: „Schö wieder da um Geld! Eh aber, Sepp, Sepp!“

Sepp: „Ja, i wott drum nit vergebe Joseph heize.“

Briefkasten der Redaktion.

S. G. i. H. Es kann sich nicht nur darum handeln, dem Manne zu beweisen, daß er in eine ganz gewöhnliche — ihm allerdings eigene — Schimpferei ausgearbeitet ist, sondern vielmehr darzuthun vor den weitesten Kreisen, daß derartige Dinge doch niets mit der nötigen Seriosität behandelt werden, auch wenn die verschiedenen Federn daran herumkritzeln. — Kreuzjass in Rolle. Das Weisen geht in diesem Falle allem andern vor, selbst dem Bauer; nur die „Stöde“ allein würden auch über das Weisen gehen. Wenn Sie also statt des Bauers die Stöde geabt hätten, wäre das Spiel zu Ihren Gunsten ausgefallen. — Spatz. „Also kann ich nicht verreisen, halte mich nun still, will die Schmerzen still verbergen, bis in den April.“ Genau so geht es uns auch. Das ist ein böses Schnuppelein. „Doch in diesen heißen Themen wollen wir uns tüchtig